

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amstliches Organ d. Stadt Hochheim



Ercheint: Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Kassenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf. Kellern die 6-gespaltene Zeile 10 Pf. Belegsp. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl. Postfach 106 67 Frankfurt a. M.

Nummer 5. Freitag, den 16. Januar 1925. Jahrgang 1925.

Neues vom Tage.

— Laut einer Bekanntmachung des „Reichsanzeigers“ beträgt der Londoner Goldpreis ab heute für eine Unze Feingold 87 Schilling 1 Pence, also für ein Gramm Feingold 33,975 Pence.

— Das kaiserliche Finanzministerium hat beschlossen, den Beamtenabzug vom 1. April 1925 ab endgültig einzustellen. Ferner enden am gleichen Termin die Sperte für die Beamten: Beförderung.

— Der Generalsekretär des Rheinischen Bauernvereins Dr. Karl Müller, der im Kabinett Cuno einen Tag lang Reichsernährungsminister war, dann aber zum Rücktritt gezwungen worden war, ist, wie der „Vorwärts“ meldet, wegen Verdrüßens aus seinem Amt als Generalsekretär des Rhein. Bauernvereins entlassen worden.

— Zum Präsidenten des Schiedsgerichtshofes im Haag für 1925/26 ist der schweizerische Rechtsgelahrte Max Dugger gewählt worden.

— Die Konferenz der interalliierten Finanzminister in Paris ist geschlossen worden.

— Die australische Bundesregierung hat beschlossen, Schiffe zu chartern, um den Verkehr auf den wesentlichen Schiffschiffswegen aufrecht zu erhalten. Infolge des Schiffschiffsweges herrscht in Australien Mangel an Lebensmitteln, in erster Linie an Zucker.

Europas Wiederaufbau.

Die Konferenz der interalliierten Finanzminister in Paris ist zu Ende, und zwar anscheinend zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer. Wenigstens erklärte der französische Finanzminister Clementel: „Wir beglückwünschen uns alle, daß die Durchführung des Dawes-Planes die offiziellen Vertreter der Vereinigten Staaten nicht nur als Beobachter, sondern als Teilnehmer zu uns geführt hat. Wir haben ein Programm ausgearbeitet, das nicht nur die Erzielung des möglichen Maximums an Reparationszahlungen durch Deutschland vorsieht, dessen Verfall mit vollem Recht das Weltgewissen aufgebracht hat, sondern das auch die finanzielle und wirtschaftliche Wiederaufbau Europas, die durch den Krieg so tief erschüttert waren, vorbereiten kann. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wohl noch viele Hindernisse überwunden, noch viele Probleme gelöst werden, in deren erste Reihe ich die Regelung der interalliierten Schuldenfrage in einem friedlichen, ja ich möchte sagen, brüderlichen Geiste stelle.“

Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Vizepräsident Kellogg, erklärte hierauf, die drei wichtigsten Ereignisse für die Wiederaufbau Europas, die im letzten Jahre vollzogen wurden, seien der Dawes-Plan, die Londoner Konferenz und die Konferenz von Paris. Der Erfolg der Konferenz von London und der von Paris sei zurückzuführen auf den patriotischen Wunsch der Staatsmänner, zu einem Ergebnis zu gelangen. Eine neue Wera hebe für Europa an. Er als der Vertreter der Vereinigten Staaten habe Vertrauen zum Dawes-Plan, der auf soliden Geschäftsgrundlagen aufgebaut sei, und für dessen Gelingen sich das Volk der Vereinigten Staaten lebhaft interessiere.

Ministerpräsident Herriot hielt schließlich noch eine Ansprache, nachdem Winston Churchill und der Vertreter der japanischen Regierung gesprochen hatten, und erklärte folgendes: Diese neue Konferenz, die zu wirksamen Ergebnissen gelangt ist, trage entscheidend zu dem Friedenswerk bei, zu dem Frankreich alle Völker aufgerufen habe. Das Bestreben seiner Regierung sei, in der Welt normale Arbeitsbedingungen, Vertrauen und Sicherheit wiederherzustellen. Diese Anstrengungen scheitern Frankreich trotz aller Hindernisse fort, um alle Völker im Interesse eines allgemeinen und endgültigen Friedens einander näher zu bringen. Die französische Regierung habe aber trotzdem das Recht, ihre ganz besondere Zuneigung der großen Familie zuzuwenden, deren Bildung der große Krieg herbeigeführt habe, der großen Familie der Alliierten. Die Tatsache, daß diese Familie der Alliierten einig bleibe, sei das Hauptunterpfand der progressiven Wiederaufbau der Ordnung in Europa und in der Welt, die Frankreich mit Herz und Geist erstrebe.

Auch die Pariser Presse begrüßt die auf der Konferenz erzielte Einigkeit. Der „Temps“ ist besonders darüber zufrieden, daß Amerika seit fünf Jahren zum ersten Male wieder an gemeinsamen Beratungen offiziell teilgenommen habe. Das „Journal des Debats“ hebt hervor, daß die Vereinigten Staaten nahezu auf der ganzen Linie gesiegt hätten. Obwohl sie den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet hätten, kämen sie in den Genuß der Annuitäten des Dawes-Planes und der durch die Ruderbesetzung erzielten Einnahmen. Sie könnten so vollständig ihre Kriegsausgaben und ihre Kriegsschulden wieder einbringen. Vielleicht werde man vorbringen, daß diese bevorzugte Lage etwas unmoralisch sei, besonders deshalb, weil es sich um ein Land handele, in dem sich das Gold der ganzen Welt angesammelt habe, während der Krieg die Taschen der anderen Kriegsführenden geplündert habe. Das Blatt hält es jedoch für klug, daß man der Begehrlichkeit des Staates nachgegeben habe, denn dessen Intervention der Krieg entschieden worden sei. Es sei nur zu wünschen, daß Amerika sich mit den Alliierten immer mehr vereinigt, um über die strikte Ausführung des Dawes-Planes zu wachen.

Das kommende Reichskabinett.

Ueber die Vorarbeiten des Finanzministers Dr. Luther zur Bildung einer neuen Reichsregierung wird amtl. folgendes mitgeteilt:

Die informatorischen Besprechungen des Reichsministers Dr. Luther mit den Fraktionsvertretern haben zu einer grundsätzlichen Klarheit über die Art der zu bildenden Regierung gemäß dem bereits bekanntgegebenen Plan Dr. Luthers (Vertrauensmänner und Fachminister) und über die Personalfrage geführt, dagegen sind die Erörterungen innerhalb der Fraktionen über die Form und Art, in der der Regierung die Zustimmung ausgetroffen werden soll, noch nicht in allen Fraktionen abgeschlossen. Von der Entscheidung dieser Frage hängt die Bildung der dringlichsten Reichsregierung ab. Bei dieser Sachlage hat Reichsminister Dr. Luther dem Reichspräsidenten berichtet, daß keine informatorische Aufgabe abgeschlossen sei und daß er bereit sei, die Bildung der Reichsregierung zu übernehmen, sobald die erforderlichen Fraktionsbeschlüsse vorliegen.

Der Deutschen Demokratischen Fraktion hat Dr. Luther nochmals die Vereinnahmung an der Regierung angeboten. Der Fraktion, Abg. Dr. Koch, hat dem Minister, vorbehaltlich der Stellungnahme der Fraktion, geantwortet, daß trotz erweiter Bedenken die Fraktion bereit sei, eine abwartende Stellung einzunehmen.

Die neuen Männer.

Nach den Meldungen der Berliner Blätter dürfte sich das neue Reichskabinett folgendermaßen zusammensetzen: Reichskanzler Dr. Luther, Reichserzkanzler Dr. Stresemann (D. Bpt.), Inneres Schiele (D. Nat.), Finanzen Gernig (D. Bpt.), Wirtschaft Ministerialdirektor a. D. Neuhaus (D. Nat.), Arbeit Dr. Brauns (D. Bpt.), Justiz und die Befehlshaber des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Scholler (D. Nat.), Reichsminister Dr. Gehler, Reichsminister Dr. Singl (D. Bpt.), Ernährung und Landwirtschaft Graf Knap (D. Nat.). Für das Verkehrsministerium wird noch kein bestimmter Anwärter genannt.

Die Haltung der Parteien.

Ueber die Haltung der einzelnen Parteien zu dem Kabinett wissen die Blätter mitzuteilen, daß die Regierung unbedingt auf die Unterstützung der Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei und der Bayer. Volkspartei rechnen könne. Ueber die Haltung des Zentrums schreibt die „Germania“, daß das Zentrum der neuen Regierung in völliger Freiheit gegenüberstehe. Zu der Entsendung eines Vertrauensmannes in der Person des Reichsarbeitministers Dr. Brauns habe sich das Zentrum lediglich deshalb entschlossen, um die Vermittlungen Luthers nicht auch scheitern zu lassen, da Dr. Luther ohne diese Mitwirkung des Zentrums keinen Auftrag habe annehmen wollen. Die neue Regierung müsse sich darüber klar sein, daß sie vom Zentrum idealisch nach ihren Taten beurteilt und behandelt werden wird. Die Demokraten werden, dem „Berl. Tageblatt“ zufolge, ein Vertrauensvotum oder einen Billigungsantrag nicht unterstützen, da sie sich durch die Beteiligung Dr. Gehler im Kabinett in keiner Weise gebunden fühlen. Die „Börs. Ztg.“ freilich sogar von einer scharfen oppositionellen Haltung der Demokraten. Zur Stellung der Sozialdemokraten bemerkt der „Vorwärts“, es frage sich nicht, ob das Kabinett Luther belächelt werden solle, nur wie der Kampf am wirkungsvollsten zu führen ist. Zum ersten Male seit sechs Jahren sei eine klare Situation vorhanden, in der die Rolle der Opposition der Sozialdemokratie zugefallen sei.

Politische Tageschau.

— **Einflussung der alten Koalition in Hessen.** Die alte Koalition zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten in Hessen ist nunmehr endgültig geschlossen. Das Zentrum hat zu der durch das Scheitern der Verhandlungen am vergangenen Freitag geschaffenen Lage Stellung genommen und beschlossen, sich unter keinen Umständen mehr an der früheren Koalition zu beteiligen. Ferner beschloß das Zentrum die große Koalition in Hessen anzustreben.

— **Das Ende der polnischen Post in Danzig.** Eine von dem Oberkommissar an den Senat gerichtete Mitteilung über die Frage der polnischen Post in Danzig bestätigt, daß der Oberkommissar den polnischen diplomatischen Vertreter ersuchte, die nötigen Schritte zu unternehmen, um den Status quo wiederherzustellen. Auf eine polnische Gegenklärung, erklärte der Oberkommissar weiter, sollte die polnische Regierung nicht in der Lage sein, diesem Ersuchen Folge zu leisten, so werde er den Senat ersuchen, die Briefkästen auf seine Anforderung und auf seine Verantwortung zu entfernen, mit Ausnahme des Briefkastens an dem Gebäude des polnischen General-Konsulats, der in Anbetracht der Territorialität des Gebäudes nicht angeführt werden dürfe. Der Oberkommissar fügte weiter hinzu, daß er davon Nachricht erhalten habe, daß die polnische Delegation beim Völkerbund in Genf angewiesen worden sei, den polnischen Standpunkt vor dem Generalsekretär zu vertreten, mit dem er ebenfalls in dieser Angelegenheit in Verbindung stehe.

— **Das latvische Konfordinat** war Gegenstand einer eingehenden Aussprache im bayerischen Landtag. Zum Schluß der Debatte wies der Ministerpräsident Dr. Held in längeren Ausführungen nochmals darauf hin, daß schon im Jahre 1920 der sozialdemokratische Ministerpräsident Hoffmann für ein neues Konfordinat eingetreten sei und mit den ersten Vorbereitungen dazu begonnen habe. Die Verträge mit den evangelischen Kirchen haben mehr den Charakter von Verwaltungsverträgen, seien aber ebenso auf Treu und Glauben gestellt wie das Konfordinat. Dr. Held widerlegte nochmals die Bedenken der Opposition und wiederholte die Erklärung der Regierung im Verfassungskonfordinat zu ihren Vereinbarungen mit den Koalitionsparteien.

— **Das deutsche Eigentum in England.** Nach einer Mitteilung aus London ist vom 1. Januar 1925 ab der Verwalter des beschlagnahmten deutschen Eigentums nicht mehr der britische Public Trustee, sondern der Leiter des britischen Clearing-Office. Alle auf das in England beschlagnahmte deutsche Eigentum bezüglichen Zuschriften sind künftig an The Administrator of the German Property, Cornwall House, Stamford Street, London S E 1, zu richten. Dabei müssen etwa bekannte Alienzugehörigen der Public Trustee angezeigt werden.

Wochenplauderei.

Die Lichtreklame.

Das Bild unserer Städte nimmt allmählich hellere, freundlichere Farben an. Es wird Licht in ihnen. Denkt man an die Kriegsjahre zurück, so sieht man die Städte in ein graues Dunkel gehüllt, das jeden Lichtstrahl abkühlenden verdrängte. Das war vor allen Dingen im deutschen Westen der Fall, wo die feindlichen Fliegerangriffe das offene Licht geradezu aus den Städten verbannten. Die allgemeine Kriegsnot spiegelte sich wieder in dieser Lichtlosigkeit.

Das wurde zunächst nach dem Kriege nicht viel besser. Dafür sorgte schon der Kohlenmangel, den unsere Kohlenlieferungsverpflichtungen hervorriefen, sorgten auch die vielen Ausfälle und Ausfälle der Nachkriegszeit. Der Kohlenkrieg unterband dann zeitweilig geradezu jede Kohlenanfuhr, so daß die Lichtersparnis überall zur Pflicht wurde.

Den schwersten Schlag hat die Lichtnot der Lichtreklame verfehlt. In dieser Hinsicht sind die Reichstädte den deutschen großen Städten ja auch vor dem Kriege weit voraus gewesen. Was Paris oder gar New York schon vor dem Kriege an nächtlichem Lichterglanz, an strahlender Lichtreklame aufzuweisen hatten, das sah man auch nicht annähernd in den deutschen großen Städten. Auch nicht in der Reichshauptstadt Berlin. Der Unterschied wurde aber nach dem Kriege erst recht groß. Das rührte schon daher, daß zu den vorerwähnten, zu spärlicher Lichtverteilung zwingenden Gründen auch noch die dem deutschen Volke ganz allgemein auferlegten Sparmaßnahmen kamen. Ueberdies hatten die Inflationsjahre gute, wenn auch zum großen Teil nur scheinbar gute Geschäftsjahre und Verdienstmöglichkeiten gebracht, so daß ein größeres Reklamebedürfnis eigentlich gar nicht vorhanden war. Das wurde nun freilich mit der Festigung der Mark anders. Die Geschäfte flochten, das Reklamebedürfnis wurde nicht mehr lediglich durch Angebot und Nachfrage befreit, und gleichzeitig fielen auch die Voraussetzungen für eine beherrschende Einschränkung der Lichtreklame fort. Da wurde die Lichtreklame in Deutschland neu geboren.

Es sind natürlich wiederum die großen Städte, in denen die Lichtreklame sich ihr Fortkriechen wieder erobern möchte, und es sind vor allen Dingen die ganz großen Städte, in denen diese sehr kostspielige Reklame wirksam wird. Bei der Wirtschaftlichkeit dieser Reklame spielt dann auch noch der Elektrizitätspreis eine bedeutende Rolle, weshalb alle die Orte bevorzugt sind, in denen Nähe starke Naturkräfte oder billige Heizstoffversorgung billige Versorgung mit elektrischem Licht ermöglichen.

Angefangen hat die Nachkriegslichtreklame mit kleinen Hausfenstersternchen, mit Scheinwerferanzeigen auf dem Straßenpflaster. Dann kamen die beleuchteten Firmenschilder, die stetig an Umfang zunahmen. Lichtschirme unterstrichen mehr und mehr die Fenster- und Hausfenster, bald nahm die Reklame wieder ganze Giebelwände und Hausseiten ein und leuchtete soeben auf die Dächer. Die Lichtreklame, die bewegliche, zeichnende und auch malende Reklame bildet vorerst den Höhepunkt in der deutschen Lichtreklame. Das sind indessen, wie schon gesagt wurde, alles nur Anfänge, die nicht an den Lichterprunk und den Reklameglanz außerordentlicher Weltstädte heranrücken. Eine gewisse Schüchternheit in der Weiterentwicklung, ein gewisses Sparbedürfnis ist immerhin noch erkennbar. Ueberdies werden wir teilweise noch manches vom Ausland zu lernen haben, das uns in dieser Hinsicht ja infolge der vorerwähnten Umstände um Jahre noch voraus ist. Immerhin sind die Anfänge viel versprechend und es ist anzunehmen, daß die deutschen Elektriker schon bald lernen werden, nun auch ihrerseits aus der Schablone, aus dem von anderen übernommenen in der Lichtreklame herauszukommen und neue Wege zu suchen. Das dürfte neben der deutschen Elektrikarwirtschaft auch dem abendlichen Bild unserer Städte gute kommen.

Handelsteil.

Berlin, 15. Januar.

— **Devisenmarkt.** London gegen Rubel lag auf 4,78 1/2, das 4,78 1/2 an. Die übrigen europäischen Devisen hielten sich auf ihrem Stand.

— **Effektenmarkt.** Die Stimmung war schwach. Die Spekulation nahm Verbindungen vor, schritt aber später zu Rückkäufen. Die Kurse behaupteten sich zum Schluß ziemlich.

— **Produktenmarkt.** Trotz schwächerer nordamerikanischer Devisen erhielt sich am Produktenmarkt die feste Stimmung, da der schon seit einigen Tagen sich entwickelnde Weizenport nach der Zerschossenschaft und nach Nordamerika für Weizen und Roggen eine Stütze bildet. Es wurden gezahlt für 100 Rg.: Weizen märk. 24,7—25,4, Roggen märk. 23,7—24,3, Gerste märk. 23—24, neue 21,3—23, Hafer märk. 18,6—19,5, Mais Berlin 22,5—22,8, Weizenmehl 33,25—35,75, Roggenmehl 33—35,5, Kleie 15,9.

Frankfurt a. M., 15. Januar.

— **Devisenmarkt.** Devisen London exfolte sich, Paris behielt seinen Stand.

— **Effektenmarkt.** Durch Verkäufe gab es zunächst bei den führenden Werten Rückgänge bis 4 Prozent. Die verminderten Kurse konnten sich jedoch gut behaupten; teilweise gab es kleine Aufbesserungen. Brauer- und Bauaktien konnten sich gut behaupten.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Rg.: Weizen Weizen 21,5—24,75, Roggen 22—24,25, Sommergerste 22,5—23, Hafer inl. 18—22,5, Mais (Sa. Plata) 22—23,5, Weizenmehl 40—42, Roggenmehl 35—38,5, Weizenkleie 14,25—14,8, Roggenkleie 14—14,25.

— **Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.** Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Rinder: feinste Wastälber 64—70, mittlere Wast- und beste Sauglader 55—63, geringere Wast- und gute Sauglader 44—54, geringe Sauglader 37—42; Schafe: Rastlader und Wastlader 40—46, geringe Wastlader und Schafe 30—39, mäßig gemästete Hammel und Schafe (Wergschafe) 28—32; Schweine: von 80 bis 100 Rg. Lebendgewicht 65—68, unter 80 Rg. 63—65, von 100 bis 120 Rg. 65—68, von 120 bis 150 Rg. 65—68, Fett Schweine über 150 Rg. 65—68, unzureichende und geschaltene Eier 55—60. Auftrieb: 20 Stüd Rinder, darunter 3 Ochsen, 1 Bulle, 13 Ferkel und Kühe, 294 Küber, 627 Schafe, 700 Schweine. Markterwartung: Klein- und Viehmarkt bei lebhaftem Handel geräumt. Schweine hinterlassen bei langsamem Geschäft Ueberhand.

— **Viehmarkt Mannheim.** Zum Kleinviehmarkt waren zugeführt und wurden per 50 Rg. Lebendgewicht bezahlt: 48 Küber 45—65, 77 Schweine 63—66, 588 Ferkel und Küber pro Stüd 13—35. Markterwartung ruhig. Mit Rälbern langsam, geräumt, mit Schweinen Ueberhand.

Aus aller Welt.

□ Eine gefährliche Explosion ereignete sich in dem Stahlwerk Jülich bei Weiden, einem der größten Werke Deutschlands, durch Umkippen einer Walze. Durch den Aufbruch wurden die Fensterhebeln des Werkes sowie der umliegenden Gebäude in weitem Umkreise förmlich zertrümmert. Das dabei ausgebrochene Feuer verbreitete sich in einem Umfange von 80 Metern auf die Büroräume und die Einrichtungen des Werkes. Die Gefahr weiterer Explosionen, die sich hierdurch ergab, konnte durch das energische Eingreifen der Feuerwehr einwirken beseitigt werden.

□ **Wald-Feuer in den Straßen Berlins.** Die Räume des Beamtenwohnvereins in Berlin wurden dieser Tage der Schauplatz eines furchtbaren Brandüberfalls. Drei maskierte Männer drangen mit Handgranaten und Revolvern ein und zwangen die Angestellten, drei Männer und eine Frau, die gerade mit dem Aufsteigen der Tageskasse beschäftigt waren, sich an die Wand zu stellen. Sie raubten den Inhalt der Kasse, der 1000 Mark bares Geld betrug, und nahmen außerdem drei Rucksäcke mit Lebensmitteln mit. Die Tür führten die Räuber vor ihrer Flucht durch eine Handgranate. Erst geraume Zeit später hörte ein Wächter die schwachen Hilferufe, worauf die Angestellten befreit wurden.

□ **Typhus-Epidemie.** Mäntelermeldungen aus Weichenfels zufolge ist dort eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Nach

dem Bericht des Gesundheitsamtes ist die Ursache der Krankheit auf den Genuß von durch Typhusbakterien verunreinigter Milch zurückzuführen. Laut „Vorwärts“ sollen insgesamt 48 Personen erkrankt sein, von denen zwei gestorben sind. Der „Sozial-Anzeiger“ weiß sogar von fünf Todesfällen zu berichten.

□ **Eine schwimmende Universität.** Ein großer Dampfer, die „Prinzessin Alice“, ist in Amerika zu einer schwimmenden Hochschule eingerichtet worden, auf der die Studenten die beim Studium so notwendige Anschauung zu gleicher Zeit mit den Vorlesungen erhalten. Diese „Dampfer-Hochschule“ nimmt 400 Studenten und eine größere Anzahl Professoren auf, und mit den theoretischen Vorlesungen sind stets praktische Übungen und Ausflüge in den verschiedenen Teilen der Erde verbunden. Der einjährige Lehrkurs umfaßt zugleich eine Reise um die Erde, und in jedem Lande, das man berührt, wird die Geographie und Geschichte, die Kunst und Kultur, Botanik und Zoologie behandelt. Die erste Reise führt über Japan, China und Indien nach Griechenland und der Türkei, berührt dann Italien, Ägypten, Tunis, Spanien, Deutschland, Holland, Skandinavien, Frankreich und England.

□ **Erdbeben in Transkaukasien.** Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die dortigen Erdbeben 40 Städte in der Gegend von Ardahan und Hamamal heimgesucht haben. Ein Verlust von 200 Menschenleben ist zu beklagen. 1500 Stüd Vieh wurden vernichtet. Die Bevölkerung dieser Bezirke wohnt im Freien und hat unter der kalten Kälte sehr zu leiden.

□ **Indien-Europa in 100 Stunden.** Die Abendblätter melden aus Kalkutta: Der hier weilende englische Viselustmarschall Branclet hat Pläne für zwei Luftschiffe entworfen, nach denen es möglich sein soll, 100 Passagiere in 100 Stunden nach Indien zu bringen. Man hofft, den Dienst mit diesen Luftschiffen im Frühjahr 1927 aufnehmen zu können.

Letzte Nachrichten.

Dr. Luther zum Reichskanzler ernannt.

Berlin, 15. Jan. Der Reichspräsident empfing Donnerstag nachmittag Dr. Luther zum letzten Male zum Vortrag über seine Bemühungen um das Zustandekommen eines Kabinetts. Auf Grund fünfjähriger Verhandlungen mit den Reichstagsfraktionen erklärte Dr. Luther sich bereit, die Kabinettsbildung nunmehr auch offiziell zu übernehmen. Der Reichspräsident hat darauf den bisherigen Reichsfinanzminister Dr. Luther zum Reichskanzler ernannt.

23 Tote in Peru.

Peru, 15. Januar. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung des Peruaner Eisenbahnunglücks ist es wahrscheinlich, daß das Unglück wegen des Reibens übersehen worden ist. Die Zahl der Toten hat sich nach Angabe des Reichsverkehrsministeriums von 22 auf 23 erhöht, weil der schwer verletzte Lehrer Heinrich Schulz am Donnerstag im Bochumer Krankenhaus „Verstirbt“ seinen Verletzungen erliegen ist. In den Krankenhäusern liegen insgesamt noch 51 Schwere- und Leichtverletzte.

Das Schicksal der Zeppelinwerke.

Berlin, 15. Januar. Der Berliner Korrespondent der „Tribuna“ will erfahren haben, daß zwischen den Zeppelinwerken und der italienischen Regierung Verhandlungen über eine Verlegung der Werke aus Friedrichshafen nach dem italienischen Flugfeld bei Mailand gepflogen werden. Von der Verlegung der Friedrichshafener Zeppelinwerke wird hierzu mitgeteilt, daß diese Wendung unwahrscheinlich ist.

Zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 15. Jan. Ein Teil der Pariser Morgenpresse macht Angaben über den Inhalt der von Zündensburg überreichten deutschen Gegenvorschläge. Nach dem „Matin“ erklärt sich Deutschland bereit, ein provisorisches Abkommen auf Grund der französischen Mindesttarife einzugehen, wenn ihm eine beschränkte Wirtschaftsfreiheit gewährt wird, die sich jedoch auf die Mehrheit der französischen Einfuhrartikel erstrecken muß. Die Einfuhr eines betragsmäßigen Produkts nach Deutschland

wird erleichtert werden. Die deutsche Delegation verlangt, daß beide Regierungen während der Dauer des Provisoriums sich aller prohibitiven Maßnahmen enthalten müssen.

General Allen gegen die Ruhrbesetzung.

Neu York, 15. Jan. General Allen, der Befehlshaber der ehemaligen amerikanischen Rheinarmee, bezweifelte in einer Rede, ob Deutschland fähig sei, die von den Alliierten geforderten Reparationszahlungen aufzubringen. Er hält es praktisch für unmöglich, diese Summen aufzubringen. Außerdem betonte der General, daß die Ruhrbesetzung ein sehr zweifelhaftes Unternehmen sei, und drückte sein Bedauern darüber aus, daß es der Dawes-Plan unterlassen habe, die Räumung des besetzten Gebietes vorzusehen.

Nordsee abbrechen.

Berlin, 15. Januar. Der kommandierende General der Besatzungstruppen Nordsee hat Wiesbaden verlassen. Ueber seinen Nachfolger verläutet bisher noch nichts.

Ernstes und Heiteres.

Schlechte Zähne — Deutschlands Untergang.

Der amerikanische Zahnarzt Kreitz, der seinerzeit ein paar Jahre in Berlin die zahnärztliche Praxis ausübte, hat dabei ernstlich oder eine Seide gesprochen, daß nach der Rückkehr nach Amerika seinem Weltergängen über seine enttäuschten Hoffnungen in einem Interview Ausdruck gegeben, in dem er kurz und bündig erklärt, Deutschland sei verloren, weil die Deutschen keine Mittel mehr haben, ihren Zahnarzt zu bezahlen. „Heute“, so führte Herr Dr. Kreitz aus, „läßt sich jeder Deutsche, wenn er von Zahnärzten geplagt ist, ohne weiteres den kranken Zahn ziehen, ohne sich einer kostspieligen Behandlung zu unterwerfen und dadurch sein Gebiß zu erhalten. Die schlechten Zähne haben Verdauungsstörungen zur Folge, die ihrerseits dazu beitragen, den Charakter der Deutschen zu verderben. Aus dieser Charakterverfälschung erklären sich dann viele der Missetaten und die benutzlichen Fehlgriffe, die es mit sich bringen, daß man ohne Lust und, vor allen Dingen, ohne ausreichenden Gewinn arbeitet. Ein Volk, das unter diesen Bedingungen tätig ist, hat aufgehört, im Weltverkehr noch mitzuzählen.“ — Man sieht, daß Herr Dr. Kreitz von keinem Aufschwung in Deutschland höchst merkwürdige volkswirtschaftliche Eindrücke mitgenommen hat. Aber immerhin ist auch in seinen Ansichten, so verabschieden sie auch sind, ein Körnchen Wahrheit zu finden. Die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen, vor allem die Gesundheit eines seiner wichtigsten Organe, des Magens, beruht auf der Gesundheit der Zähne. Sie pflegen, heißt den ganzen Organismus pflegen.

Ein Diplomat der alten Schule.

— In einem interessanten Brief, den Prosper Mérimée geschrieben hat, findet sich die Schilderung eines Diners bei Talleyrand, der im Jahre 1832 Vizepräsident in London war. „Ich habe gefunden“, schreibt Mérimée, „daß der Prinz seinen Ruf noch überlebt. Ich muß stets von neuem den tiefen Sinn bewundern, den er seiner ganzen Konversation zu verleihen versteht, und immer wieder bin ich von seiner Schlichtheit, die dabei doch so vornehm wirkt, entzückt.“

Trotzdem hat der Prinz eine eigenartige Gewohnheit. In England ist es üblich, sich nach Tisch den Mund auszuspülen. Der Prinz jedoch spült sich nicht den Mund, sondern die Nase aus. Er schnupft zwei Gläser mit Wasser durch die Nase hinauf, die er durch den Mund wieder von sich gibt. Diese von ziemlichem Geräusch begleitete Handlung wird an einem Büfett, zwei Schritte vom Tisch entfernt, vorgenommen. Gestern nun während das ganze diplomatische Corps stehend und mit geknickten Händen das Ende dieser sonderbaren Reinigung erwartete, stand Lady Jersey, ihre Serviette in der Hand, hinter dem Prinzipen und verfolgte mit respektvollem Interesse, wie das Wasser seinen eigenartigen Lauf nahm.“

„Das ist eine sehr gute Gewohnheit“, sagte sie. „O sehr unappetitlich, sehr unappetitlich“, erwiderte Talleyrand und bot ihr den Arm, nachdem er sie fünf Minuten hatte warten lassen. „Diese Lady Jersey“, bemerkt Mérimée, „ist die bodenständigste und impetivste Frau von England, dazu sehr schön und blaublühend wie in die Fingerringe. Man sieht, wie verführerisch der Prinz sein muß, um so viel Nachsicht von ihr zu erlangen.“

„Herrgott, wenn Sie so reden, Heinz, da kann man ja rot werden wie ein junges Mädchen! Na, Prospe! Trinken wir noch einmal. Also, was ich Ihnen da gesagt habe, das bleibt unter uns, nicht wahr?“

„Selbstverständlich, Herr von Löffow.“

„Schön! Und nun möchte ich Sie etwas fragen.“

Wenn eines Tages diese meine amerikanischen Verwandten hier in Lemfow auftauchen — wie stellt sich dann Baron Heinz Linded zu ihnen?“

Lindeds Augen leuchteten auf und ruhten eine Weile auf Ellinors Bild.

„Wie es ihm sein ehrliches Herz eingibt“, sagte er fest.

Der alte Herr schüttelte ihm herzlich die Hand.

„Dann bin ich außer Sorge, Heinz. Sie werden sich auf die Seite Fritz von Löffows stellen — auch gegen dessen Bruder Runo, wenn es sein muß! Aber was ist denn das? Da draußen kommt ja die Gitta angeritten! Noch so spät — die Teestunde ist ja längst vorüber. Donnerwetter noch einmal, die fällt uns aber jetzt ziemlich oft in unsere gemütliche Plauderstunde.“

Heinz Linded sah mit zusammengezogener Stirn durch das Fenster und erblickte nun gleichfalls Gitta. Es war ihm längst unangenehm aufgefallen, daß sie fast jedesmal in Lemfow erschien, wenn er hier weilte.

Schweigend saßen die beiden Herrn einander an, dann blickte sie wieder auf die schlafende Mutterin.

Gitta sah zu Pferd unbedingt sehr vornehm aus. Der schnelle Ritt hatte ihr sonst so farbloses Gesicht gerötet und ihre Augen leuchteten erwartungsvoll. So hübsch Gitta aussehen konnte, sah sie jetzt jedenfalls aus.

Herr von Löffow erhob sich nun und nahm die Photographien und Briefe vom Tisch zusammen, um sie fortzuschleichen. Heinz Linded hatte noch einen raschen Blick auf Ellinors Bild geworfen, und er bedauerte, daß die Photographie nun verschwunden. Aber er sprach es natürlich nicht aus.

Gleich darauf trat Gitta ins Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte.

— r. Die Unterzeichneten sich für die definitive Entscheidung errichten und den Dampfbetrieb wurde am 14. Es wurde das Ge und Widerertrück von Jährlich

Die Bauarbeiten dahier aus. Die März 1905. Die Firma Lahmeyer Dieselmotoren der burg nebst Dynan im Mai 1905 gefeiert.

Die Firma Leitungsneges und schluf verpflichteten, 11 Bogenland Landesbank gab 148 000 M. Die Baupläne Wiesbaden. Led waren Dr. Ostalgenieur August — Ingenieur August auf 38057 M. Maschinen, Leistung M.

Sehr verdient sich der Vorstehende Stadtrat Peter und wahrte dabei Einwohner in jeder Die Berggrößer 1915 eine Erweiterung wendigkeit. Das Maschinenhauses Dieselmaschine von fonder war es d Krieg, wodurch viefalgen.

Auch die Strafrichtung des Lichter wurde dieselbe deren Bedienung dienen der Strafe

Die Stromabgabe Strom vom Elektrischen abgegeben den Transformatorstraße, an der Vordort verteilt. Es mäßige Helle des Lschienen werden angelte ist jen-s O, Erde kommt, verbr

Bei der Errichtung der Draht die Aufstellung der nicht zur Fierde geerster Führung schbessiger, weil man würde die Bittgeist der Fall. Das gegen das Einschlo in einem solchen N auch der anfänglichen schwinden, und schönen Maße au

Preisverteilung. den Reichsjugendw auch im Landreise halten in den nädals in den Wettäm bekommt eine vom R urkunde. Den überpenden Siegerlisten Ehrenurkunde des sfeierlicher Weise üfämpfen beteiligte

Derem 18. Kr tag, den 18. Janu Vereins ehem. Kie hingewiesen. Räge

Derem 18. Kr tag, den 18. Janu Vereins ehem. Kie hingewiesen. Räge

Das Lichtwert.

(Fortsetzung folgt.)

Hochheim am Main, den 16. Jan. 1925

Verein ehem. Kriegsgefangener. Auf den am Sonntag, den 18. Januar stattfindenden Theaterabend des Vereins ehem. Kriegsgefangener sei hiermit nochmals hingewiesen. Näheres siehe Inserat.

Sonntagsworte.

*
 # Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutschland: Wieder zunehmende Bewölkung, höchstens vereinzelte leichte Niederlagsfälle westliche Winde. Für ganz Deutschland: Zunehmende Trübung, Niederschläge, Temperatur ansteigend. Südliche, später westliche Winde.

Tabelle der diesjährigen Verbands Spiele.

Aus der Umgegend.

Altersheim am Main, den 16. Januar 1925.

Δ Der Hersfelder Synagogen-Prozess. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektor Dr. Bähr begann in Rassel der Prozess gegen die 4 Angeklagten, die in der Nacht vom 5. zum 6. November in die Synagoge zu Hersfeld eingedrungen sind und dort einen wertvollen Teppich entwendeten. Die Verhandlung, zu der ein umfangreicher Apparat aufgestellt war, begann mit einer eingehenden Vernehmung der Angeklagten. Die ersten an, bei der Last fast betrunken gewesen zu sein. Um 2 Uhr wurde folgendes Urteil verkündet: Wegen Vergehens gegen § 166 Str.GB. bei Göbe auf 10 Monate Gefängnis, bei Reinmüller und Thielow auf je 5 Monate Gefängnis. Neben Straussetzung wurde noch kein Geldbusse gefordert.

Unzug: 2. Rod, Helm. Die Hornisten bläsen.

Hochheim a. M., den 16. Januar 1925.
Das Kommando.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. Januar 1925.
7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Kinder Gottesdienst. 10 Uhr Hochamt.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 18. Januar 1925.
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Einführung und Verpflichtung der Kirchengeweihten, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Mittwochs abends Gesangsstunde des Kirchenchors.
Donnerstags abends Jungfrauenverein.

Baumstück

hinter der Wollstaut 108 Ruten zu
verlaufen. — Näheres Geschäftsstelle
Mollenheimerstraße 25.

Bermischtes.

**** Noch glücklich abgegangen in ein Eisenbahn.** In der Nacht auf den Bahnhof Plüß bei Trier ereignete sich ein Unglück. Beim Rangieren eines Güterzuges hing ein Rangierer in der Meinung, der Zug sei mit Bremsen besetzt, den Waggon hinter der Lokomotive ab und ließ ihn abstoßen. Der Güterzug wäre auf der stark fallenden Strecke unrettbar mit dem von Plüß nach kommenden Personenzug zusammengestoßen, wenn nicht ein Weichensteller dem zurückrollenden Zug ein Stumpfschloß freigegeben hätte und ihn auf einen Bremsboden rollen ließ. Das Ganze bildete einen wüsten Trümmerhaufen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

**** Staden des Weinhandels.** Nach einer ziffernmäßigen Nachweisung des Wingerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer haben, etwa nach dem Stande von Anfang Dezember 1924, nur die Dörschöffen an der Obermosel einen halbwegs normalen Weinmarkt gehabt. Der Preis schwankte dort zwischen 250 bis 350 Mark für 1000 Liter. An der Mittel- und Untermosel sowie an der Saar und Ruwer, wo der Preis zwischen 450 und 700 Mark schwankte, war der Handel gelähmt oder fast vollständig. Es hat aber nur dort einige Nachfrage nach deutschen Weinen bestanden, wo das Liter zu 25 bis 35 Pfennig, das ist die Flasche zu 21 und 27 Pfennig, angeboten wurde und losgeschlagen worden ist. Da, wo die Winger für das Alter 45 bis 70 Pfennig, also für die Flasche 33 bis 51 Pfennig forderten, war die Nachfrage fast gleich null.

**** Erfindungstod.** Bei Reinigungsarbeiten in einem auf dem Saarbrücker Hauptbahnhof stehenden Delfant gerieten zwei aus Dübweiler stammende Arbeiter, der 41 Jahre alte Reinhard Schwegler und der 19jährige Rudolf Tiefenke, in den Vertikalgitterkasten. Auf ihre Hilferufe stieg der 18jährige Sohn Schweglers, der ebenfalls an den Reinigungsarbeiten teilnehmen sollte, in den Tank ein. Alle drei Arbeiter erstickten an den in dem Tank vorhandenen giftigen Gasen.

**** Ein Gusch aus Schweden.** In Niederwertb wurde eine Witwe geschossen, die um einen Fuß einen Alumnusierung um 1. der Aufschrift: „Museum Göteborg (Schweden) Nr. 1600“. Unsere seit langen Jahren alljährlich hier eintreffenden nordischen Gäste mögen zum Teil aus noch weit nördlicheren Gegenden herkommen.

**** Rheinische Posten im Reichshaushaltplan.** Im Reichshaushaltplan befindet sich bei den einmaligen Ausgaben für die Reichsfinanzverwaltung unter anderem ein Betrag von 220 000 Mark für einen Anbau an das Finanzamtgebäude in Meers. — Ein weiterer Betrag von 238 000 Mark ist für einen Neubau des Finanzamts in Eßlingen vorgesehen. Im gleichen Haushalt ist ferner ein Betrag von 176 400 Mark enthalten zur Erwerbung von Bekleidungsgegenständen für die Finanzämter in Aachen. Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums sieht dann noch für die Beschaffung eines Strahl- und Werkstoffschiffes für die Rheinstrombauverwaltung einen Betrag von 450 000 Mark vor.

**** Die Briefstausperre.** Der Kreisbelegierte für den Kreis Neuwied und das linksrheinische Düsseldorf macht erneut auf die Verordnungen der Interalliierten Rheinlandkommission aufmerksam, wonach die Einfuhr von Briefstausen in die besetzten Gebiete und die Ausfuhr von Briefstausen aus den besetzten Gebieten streng untersagt ist. Besonders haben sich die Postdienstleister dem freien Durchgang der Briefstausen an den verschiedenen Grenzen der besetzten Gebiete zu widersetzen.

**** Jahrestag der Elberfelder.** Die Stadtverwaltung Elberfeld plant anlässlich der Jahrestag der Rheinlande eine Festwoche, die am Pfingsten stattfinden soll. Als besonderer Aufzug gilt die Engelbergfeier des Bergischen Geschichtsvereins; am Samstag vor Pfingsten findet eine Wanderung nach Schloß Burg a. W. statt, woselbst im Schloßhof die Erbauung des Holzbauischen Dramas Jüngling steht. Der Pfingstsonntag wird auf dem Neumarkt mit einer für die Feier komponierten Festmusik eingeleitet; nachmittags veranstalten sämtliche Sport- und Turnvereine im Stadion turnerische Wettbewerbe. Den Höhepunkt bildet am Pfingstmontag der große historische Festzug. Außerdem ist die Aufführung eines Elberfelder Heimsspiels geplant, dessen Bearbeitung Walter Bloem übertragen worden ist.

**** Entlassung wegen Propaganda.** Das Gewerbegericht Opladen fällt ein Urteil von weittragender Bedeutung. Eine Firma hatte Arbeiter, die im Betriebe kommunistische Flugblätter verbreiteten, freilassen lassen. Die Entlassung wegen Weiterbeschäftigung. Das Gewerbegericht hat die Klage abgewiesen. Zur Begründung wurde angeführt: „Die Flugblätter enthielten Veröffentlichungen über Vorgänge im Betriebe, die zum Teil wahr und zum Teil entstellend wiedergegeben sind. Die Zeitschrift ist in keiner Weise geeignet, das Einvernehmen zwischen der Arbeiterschaft untereinander und gegenüber dem Arbeitgeber zu fördern und den Betrieb vor Erschütterungen zu bewahren. Dies soll aber nach Paragraph 66, Abs. 3 und 6 des Betriebsvertragsgesetzes eine der vornehmsten Pflichten des Arbeitgebers sein.“

**** Erlangen.** Der Erlach einer Autoverkehrsordnung steht hier bevor, die den gesamten Kraftwagen-Durchgangsbereich von der inneren Stadt fernhalten und um die Stadt herumleiten soll.

**** Der Wehrlicher Kirchenraub.** Vor dem Schöffengericht in Bonn, das in Wehrlich tagte, hatten sich der Tagelöhner Karl Schmitt aus J. und der 39 Jahre alte Metzschlagger Konrad Marth aus Lohr wegen Kirchenraubs zu verantworten. Sie hatten in der Nacht vom 21. auf 22. August vorigen Jahres in der Stadtpfarrkirche zu Wehrlich die Fenster der Sakristei eingeschlagen und stiegen in der Nacht vom 4. auf 5. Dezember vorigen Jahres in der gleichen Kirche ein, wo sie am Hochaltar den Tabernakel erbrachen, den Speisekelch herausnahmen und die Hostien auf dem Altar und auf dem Boden herumstreuten. Den Kelch liehen die Täter stehlen. Dann erbrachen sie die Tür zur Sakristei, hoben in der Sakristei

fürstbischöflichen Krypta die Steinplatten auf und öffneten die Säge. Leider konnte einer der Täter bei der Festnahme, die einige Tage nachher bei Kärnach erfolgte, flüchten und wahrscheinlich die gestohlenen Gegenstände besitzigen. Beide Angeklagte wurden wegen verübtem Kirchenraub zu je 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

**** Ein raffiniertes Schwindel.** In Salzburg während des Haarmannprozesses Quartier in einem Gasthaus. Er gab sich als „Kriminalkommissar Stuba“ aus. Er erzählte dem aufstrebenden Gasthofbesitzer, daß dessen Hausbursche in den Haarmann-Prozess verwickelt sei und wahrscheinlich eventuell dem Gericht in Hannover vorgeführt werde. Der Hausbursche wurde von dem „Kriminalkommissar“ in ein peinliches Verhör genommen und der „Herr Kommissar“ drohte ihm mit augenblicklicher Verhaftung, wenn er nicht sofort 20 Mark an ihn ausbezahlen würde. Der Eingeschüchterte ließ von dem Wirt das Geld, das der einstweilen zufriedengestellte „Kriminalkommissar“ in ein opulentes Abendessen umsetzte. Als er am nächsten Morgen dem verängstigten Hausburschen unter erneuter Drohung mit der Verhaftung die Taschengeld abverlangte, wurde der Wirt stutzig und verständigte die Polizei, die den Schwindler ermittelte und verhaftete.

**** Tod durch Kurzschluß.** Zu dem Unfall in Edingen wird aus Heidelberg berichtet, daß im Momente des Kurzschlusses fürchtbare Schreie zu hören waren. Aus der Spitze der Dampfmaschine, die mit der Stromleitung in Verbindung gekommen war, sprühten fortgesetzt Flammenblitze. Die verunglückten Arbeiter krümmten sich an den eisernen Stenimbleben. Als der Strom abgebrochen war, saßen vier Arbeiter tot zusammen und ein fünfter war schwer verletzt.

**** Verhaftung einer Kammerngesellschaft.** Im Laufe des letzten Jahres ist in Karlsruhe, Frankfurt, Stuttgart und München Ausläufer mehrmals Geld, das sie kurz zuvor beim Reichsdamm erhoben hatten, betügelich abgenommen worden. Die Schwindler spielten sich als Beamte des Reichsdamm auf und verlangten das Geld unter dem Vorwand zurück, der überreichte Schein sei konstant worden. Die politischen Ermittlungen haben nun zur völligen Aufklärung geführt. Einer der Täter wurde in Karlsruhe beim Kauf von Kleidungsstücken erkannt. Am Tage darauf wurde er in Stuttgart ergriffen. Bei der Prüfung seines Anhangs konnten jetzt auch die übrigen Beteiligten ermittelt werden. Gefangen sind der 24jährige Hausbursche Christian Weiser, der 21jährige Tagelöhner Friedrich Muth von Dornheim, der 24jährige Zimmermann Emil Muth von Dornheim, der 24jährige Elektrikmonteur Ernst Haas von Karlsruhe und die 40jährige Zimmermannswitwe Margarete Muth, mohnhof in Gießen. Christian Weiser und Ernst Haas sind gewohnheitsmäßige Verbrecher, auch die Weiber Muth sind erheblich verbrecherisch.

Danksagung.
(Statt jeder besonderen Anzeige.)
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die uns zahlreich zugegangenen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer guten Mutter, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten
aufrichtigsten Dank
Geschwister Hartmann.
Hochheim a. M., den 15. Januar 1925.

KAFFEE ABT
Sonntag, den 18. Jan. 1925 abends ab 7 Uhr
TANZ

Freie Turnerschaft Hochheim
Gegründet 1921.
Sonntag, den 18. Januar 1925, abends 7 Uhr
4. Stiftungsfest
Im Saale des Kaiserhofs, Hochheim, bestehend in Konzert, turnerischen Vorführungen, komischen Vorträgen und Tanz.
Saalöffnung 6.30 Uhr. Saalöffnung 6.30 Uhr.
Eintritt incl. Steuer 60 Pfg.
Programme liegen im Saale auf.
Es ladet freundlichst ein:
Der Vorstand.

B.-L. Bavaria-Lichtspiele B.-L.
Freitag, Samstag und Sonntag 8.15 Uhr. — Die Sensation:
„Das jungfräuliche Paradies“
Grossartiges Filmwerk in 8 Akten.
Aus dem Inhalt: Ein weiblicher Robinson. — Im Urwald auf einsamer Insel der Süden. Unter Löwen und Leoparden. — Die unverhoffte Erbschaft. — Zurück nach Amerika. — Die schönste Frau. — Zurück zur einsamen Insel. Paradies der Süden.
Zweiter Film: Das humorvolle amerikanische Lustspiel:
Dodo als Fremdenführer. Grosser Lacherfolg.

Billige Lebensmittel!
Feinste Tafelmargarine Bfd. 64 Bg.
Rahma, fettig Bfd. 64 Bg., in helles Salatöl Schöpf. 56 Bg., Kofosheit 1. Teil. Bfd. 64 Bg. — Vorzüglichster, frischgebackener Bohnenkaffee 1/2 Bfd. 70 Bg. — In Limburger Käse 1/2 Bfd. 23 Bg. — Herings Bfd. 7 Bg. — Dellardinen Dole 45 Bg. — Zutter Bfd. 31 Bg., garantiert frische Eier Bfd. 17 Bg. — Gemischtemaroni Bfd. 35 Bg. — Orangen Bfd. 9 Bg.
Täglich frische Süßbrotbatter zum billigsten Tagespreis.
Fritz Wolff, Hochheim, Weiherstraße 14.

Rohrstühle
wirden wider auf Bestellung am Kleinen b. billiger Preisen, angenommen.
Näheres in Geschäftsstelle.
Rudertklub „Raffovin 21“
E. B. Hochheim a. M.
Heute Abend, Freitag, den 18. Jan. 8.30 Uhr Cafe Abt. Mitglieder Versammlung. Der Vorstand.

Pelze
in jeder Art, wie Fuchs, Biber, Straus und alle anderen Tiersarten.
Grosse Auswahl. Fabrikbillige Preise.
Umarbeitung bei sehr billiger Berechnung. Einkauf sämtl. roher Felle.
Einhorn, Mainz
Schillerplatz, Ecke Emmeranzstrasse, 1. Etage, Tel. 5076.

Verein ehem. Kriegsgefangener Hochheim am Main.
Der verehrlichen Einwohnerschaft von Hochheim hiermit zur Kenntnis, dass wir am Sonntag, den 18. Januar, im Saalbau „Zur Krone“ einen
Theater-Abend
veranstalten, wozu wir Freunde und Gönner, sowie die Mitglieder des Vereins höchlichst einladen.
Zur Aufführung gelangt das Drama:
Lorbeerkrantz und Dornenkrone
in 4 tiefgreifenden Akten.
„Unschuld vom Land“
Lustspiel für 2 Damen.
Um geneigten Zuspruch bitten:
Der Vorstand.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Eintritt pro Person 75 Pfg. einschließlich Steuer.
Das Rauchen ist untersagt.
Zur Hauptprobe Sonntag mittags 1.30 Uhr haben Kinder Zutritt. Eintrittspreis 20 Pfg.

Wochenplan
des Staatstheaters in Wiesbaden bis 17. Januar 1925.
Freitag 16. Nathan des Weisen. Anfang 7.00 Uhr.
Samstag 17. 3. Symphoniekonzert. Anfang 7.30 Uhr.
Sonntag 18. Zum 25. Male Wiesentbröl. Anfang 2.30 Uhr.
Montag 19. Tra Diavolo. Anfang 7.00 Uhr.
Ballete-Pantomimen. Anfang 7.30 Uhr.
Freitag 17. Stadttheater Mainz. Anfang 7.30 Uhr.
Samstag 18. Die 7 odeme. Anfang 2.30 Uhr.
Sonntag 19. Die verlegte Kiste. Anfang 6.30 Uhr.
Montag 20. Die verlegte Kiste. Anfang 5.30 Uhr.
Montag 21. Französische Vorstellung. Anfang 8.30 Uhr.

Erkennt:
heim Telefon 66.

Neue
— Wie der Reichs...
den Reichs...
der Reichs...
den Reichs...
weiteren mit der Reichs...
der Reichs...
— Der Reichs...
trübten Reichs...
— Dr. Schuler...
Charlottenburg ernannt.
— Der Reichs...
einer längeren Dienst...
die Reichs...
Reichs...
— Bei den Reichs...
traten 8 Mandate, D...
Reichs...
— Die Reichs...
Reichs...
— Der Reichs...
Jahres Reichs...
gleichzeitig damit die...
— In London...
bei ihnen gefundenen...
Reichs...
— Das Reichs...
das Reichs...
— Wie aus Reichs...
Reichs...
Luthers
Das neue

Die Reichstags...
überführt, in besonders...
auf der Journalisten...
zahlreich eingeladen.
Präsident Eiche...
verließ das amtliche...
Luthers Reichs...
als Finanzminister...
Arbete.
Auf der Tagesordn...
rangherkunft.
erhält alsdann j...
mit minutenlangen...
dann u. a. folgendes:
„Meine Damen...
ernannt worden bin,
Reichs...
Mein erstes Wort...
an die Reichstags...
dabei lauten, daß das...
bedachten, dornenre...
lichen und bedeutung...
juridisch hat. Auf...
Namen Ziel deutschen...
gabe der neuen Reichs...
verrechnungswürdigen...
Kongress, zu dem ich...
habe, sind aus der G...
ganden.
für deren Richtlinien...
die Verantwortung...
Dienst des Reichs...
Die Reichsregierung...
kräfte des Reichs...
Reichsregierung...
Zielgedanken die Billi...
Erfolge nachstehen...
Zusammenhang mit...
Zusammenarbeit im...
die in der Regierung...
dern mit allen Partei...
liche Mitarbeit...
Die Rolle unserer...
mann sein, die Schwer...